

Kern 297 (1-

(4)

Der Entlarvte  
Sich selbst Privilegirende

# Uber=Marck= Schreyer/

Das ist:

Wahrhaftiger und höchst beklagens würdiger Zustand der heutigen fast in letzten Zügen liegenden Medicin, und derer meisten von Gott und hoher Landes-Obrigkeit über dieselbe gesetzten Inspectorum, auch unterschiedener anderer nur ihren Eigennuß, nicht aber des Nächsten Wohlfahrt und bestes suchender Medicorum höchst unverantwortliches Verfahren.

Dem gemeinen Wesen/und seinem Nächsten zum besten, wohlmeynend und mit Grunde der Wahrheit an den Tag gelegt,

Von  
ALETOPHILO.

---

ANNO 1719.



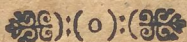
TERENT.

VERITAS ODIUM PARIT:

*Aß*

Cujus aures veritati clausæ sunt, ut ab  
amico verum audire nequeat; hujus  
falus desperanda.

Cic. Læl, c. 24.



**D**as gemeine / in der  
Wahrheit aber wohlgegrün-  
dete Sprichwort: Mundus  
vult decipi, öffters, ach leyder  
nur allzu oft, in denen meisten  
Disciplinen, insonderheit aber in der (a) Me-  
dicin auff eine ganz abscheuliche Art appli-  
ciret werde, liegt ja ieder mann, dem Gott  
nur eine gesunde Vernunft gegeben, klärllich  
vor Augen; sintemal die Betrügereyen und  
A 2 Pfu-

---

(a) conf. J. B. Menckens Scarlataneria erudito-  
rum p. 133. & sqq. allwo er aber nur in spe-  
cie von einigen Medicis veteranis Meldung  
gethan, von der Neotericorum Conduite  
aber vielleicht aus einigem regard nichts mel-  
den wollen.

Pfuschereyen in derselben heute zu Tage derz  
gestalt im Schwange gehen, daß es würcklich  
Mühe kostet, einen rechtschaffenen Medi-  
cum unter solchen Schwarm von Puschern  
hervor zu suchen, und man wol zu keiner Zeit  
den bekanten Vers:

Fingunt se Medicos, quivis Idio-  
ta, Sacerdos,  
Judæus, Monachus, Histrio,  
Rasor, Anus,  
Miles, Mercator, Cerdo, Nutrix,  
& Arator,  
Ambubajarum collegia; Phar-  
macopolæ,  
Rastricolæ, Molitor, Pistor,  
Agaso, Faber.

mit besserm Grunde als iezo beybringen  
können. Denn damit ich sie und ihr Vor-  
nehmen doch kürzlich durchgehe, zugleich  
aber ihren Rang observire/ was findet man  
nicht vor viele Prediger, die, wenn sie zu ei-  
nem



nem Kranken geruffen werden, / oder Ihn  
künst von selbst zu besuchen kommen, nicht  
so wohl thun, was ihr Amt und Beruf mit  
sich brächte, und des Patienten Seelen  
Wohlfahrt besorgeten; sondern au contraire  
so gleich bey dem Eintritt nicht allein von des  
nen Umstehenden als auch von dem Kran-  
ken selbst seine Maladie erforschen / auch also-  
bald demselben mit gutem Rath (wie sie es  
nennen) an die Hand gehen wollen; oder  
wenn ja ihr Wisz und Verstand da nicht will  
zulangen, gleich einen von ihren Herren Bes-  
vattern oder Schwägern der etwa ein Medi-  
cus genennet wird auffz allerbeste recom-  
mendiren (wovon unten mit mehrern soll  
gehandelt werden;) oder wenn sie es selbst zu  
thun sich noch schämen lassen sie doch wenig-  
stens durch ihre Weiber gen, welche sie mit  
Fleiß hierzu abrichten, einige Haus-Mittel-  
gen vorschlagen, sie mögen nun zu des Patis-  
enten Schaden oder Nutzen gereichen, kan  
ihnen solches gleich viel seyn.

Was soll ich von denen Pfscheren sa-  
gen, welche von denen Barbieren, Baden,

Scharfrichtern, Wehemüthern, Wurgel-  
Krämern zc. vorgenommen werden, diese, wenn  
sie etwa einmal per hazard in einer Apotheke,  
alten Herbario, oder sonst in einer neuern (b)  
Teutschen Charteque eine Formul gefun-  
den, bey erster Gelegenheit hervor wischen,  
und sie dem Patienten ohne die geringste  
Consideration des Subjecti, oder die Kranck-  
heit selbst zu haben, so zu sagen per force ob-  
trudiren und meynen: schadet es nichts, so  
hilffts auch nichts, wenn sie nur ihr Geld da-  
vor kriegen.

Ja ist etwa eine alte und stumpfe Mar-  
quetenderinn, die ehe einer Zauber-Hexe  
(sit venia verbo) als ehelichem Weibe gleich  
siehet,

---

(b) Daran sind aber die Medici guten Theils  
selbst Schuld, denn so man iezo einen Buch-  
laden besuchet, findet man ja fast nichts als  
lauter teutsche medicinische Tractätgen, dar-  
aus denn solche Stümper einige Formeln,  
ohne einmal zu wissen, was die Ingredientia  
sind, schlecht genug abcopiren, und dem Pa-  
tienten doch auffß beste recommendiren.  
Cont. Eckhards medicinischer Maulaffe,  
p. 215.



siehet, etliche Jahre mit im Felde rum gezo-  
gen, und hat etwa bey dem Herrn Feld-Me-  
dico, dem sie was zu Frühstück bringen  
müssen, so was erschnappet, daß zu diesem  
Krahme dienet, diese, sage ich, wenn sie ihr  
voriges Metier wegen allerhand Zufällen  
nicht mehr zu treiben capabel ist, unterstehet  
sich gleichfalls eine Frau Doctorin wider alle  
Gewalt zu agiren, den Urin zu besehen, und  
denen einfältigen Leuten daraus unerhörte  
Dinge weiß zu machen, grosse Plätze vorzu-  
lügen, daß sie Maul und Nase darüber auff-  
sperrren, ja in- und äußerlich zu curiren, und  
sich noch wohl dazu auff hohe Fürstl. Erlaub-  
niß zu beruffen.

Und was siehet man nicht täglich an de-  
nen so genannten öffentlichen Marktschrey-  
ern und dergleichen, diese, ob sie gleich nicht  
tanti von der Medicin verstehen, dennoch  
von einem Orte zum andern reisen, sich vor  
grosse Leute ausgeben, und durch Hülffe ih-  
rer öffters ganz falschen Privilegiorum (c)

U 4

und

(c) Conf. Eckharts Medicinischer Maul-Affe.

und Spendirung eines Specie-Ducatus an den daselbst sich befindenden Stadt-Physicum vor die Permission, die einfältigen Leute nicht nur um ihre völlige Gesundheit, sondern auch um ihr Bißgen Armuth, (denn sie nehmen doch wenigstens die Helffte voraus) völlig herum bringen, und denn zum Thore hinaus bey Nacht und Nebel sich weiter machen, und es da wieder anfangen, wo sie es an dem vorigen Orte gelassen haben.

Doch dieses ist nur kürglich von denen so genannten *Medicastro sensu stricto* gesagt, und derer selben *Deception* müste man noch durch die Finger sehen, dierweil ja das Stehlen verboten, sie sich damit erhalten müssen. Aber es machen es ja leider die meisten unter denen *Medicis* heute zu Tage selbst nicht viel besser, als die vorerwehnten,  
 nur

---

woselbst ob zwar mir der gemeinen Landstreichher ihre verschiedene Streiche entdeckt werden, es sind doch aber auch hier und da einiger *Medicorum Conduiten* mit beygebracht.

nur daß es etwas subtiler heraus kommt. Denn es ist ja allzu notorisch, daß die meisten unter denenselben, wenige rechtschaffene Männer ausgenommen, (denn von solchen ist hier die Rede gar nicht) die größten Deceptiones und Marktshreyereyen begehren; sich weder an ihre so theuer geleistete Pflicht noch an diejenige Schuld, so ihnen von Natur wegen Christlicher Liebe obliegt kehren, sondern nur dahin trachten, wie sie ihrem verfluchten Geiße und verdammlichen Eigennutze ein Genügen zu thun, nicht allein ihre Patienten betrügen und betrüben, sondern auch ihre Collegen, so hieran einen Abscheu tragen, hinterrücks in die Pfanne hauen, gegen sich verachten, und so wol heimlich als auch öffentlich verfolgen und hintergehen mögen, und dieses geschiehet auff gar vielerley Weise, denn so ein ehrvergessener Deceptor bedienet sich hierzu entweder anderer Leute Beyhülffe/ oder seiner eigenen heimtückischen Streiche.

Zenes verrichtet er erstlich durch einige Prediger, und insonderheit durch diejenigen

N 5

denen

Denen er etwa alle Neu - Jahr ein Pfund  
 stark Morfellen ad coitum vors Haupt , o  
 der doch dann und wann einige Pulver con  
 tra crapulam vor den Sod , nebst andern  
 delicatessen zum honorario schicket , mit  
 Bitte seiner auch allezeit eingedenck zu seyn.  
 Diese damit sie das Geschencke doch auch  
 recht verdienen und nicht etwa mit Sünden  
 nehmen möchten , wenn sie etwa an einem  
 Ort zu einem Patienten verlanget werden ,  
 wo man noch keinen Medicum hohlen lassen,  
 oder noch deliberiret , was man vor einen  
 brauchen wolle , und etwa des Patienten ei  
 genes guts vertrauen , (welches doch bey  
 der Operation derer gebrauchten Medica  
 menten gar sehr mit würcket ,) freywillig  
 fällt , wissen so gleich entweder aus Anstiff  
 ten eines solchen s. d. Marckschreyers und  
 deceptoris , oder aber auch daß sie dem er  
 wählten Medico von sich selbst , nicht ge  
 wogen , dieweil er entweder nicht liberal  
 gnung gegen sie sich erzeiget , oder ihrem  
 Hochmuth gemäß sie nicht complaisant  
 gnung tractiret , denselben auff alle Art und  
 weise , doch unvermerckt , zu verachten ,  
 denn

Denn da heisset es: O! der gute Mann hat ja wenig Praxin, (oder es ist noch ein junger Anfänger, hat noch wenig (d) experientz, sein Kirchhoff ist noch nicht voll, er mag das seine wohl in der theorie verstehen, aber er ist nicht allzu glücklich in seinen Curen, oder was sie sonst vor Sch = Streiche vorzubringen suchen) ich wolte ihnen wohl einen andern braven Mann vorschlagen, der das Seinige überas wohl versteht, auch sonst in seinen Curen sehr glücklich ist, wenn sie es verlangen, will selbigen durch den Küster (der denn auch schon seinen Genus davor hat) herbohlen lassen, er ist auch sehr billig in seinen Foderungen, verschreibt auch keine kostbare Recepta, und ist über dieses ein sehr humaner Mann, ich bin gewis der wird ihnen bald davon (aber  
wovon

- 
- (d) Da es sich wohl in der That und Wahrheit findet: daß der verworffene Medicus öftters mehr gelehrte Bücher durchgestanckert als der andere sein lebe Tage Haafen ausgestäubet, oder mit seinen Sauff-Brüdern Kannen Wein ausleeret.

wovon) helfen. Dadurch wird denn denen Leuten ein Präjudicium bey gebracht, daß sie auch so fort darein willigen, und selbigen hohlen lassen, und auff solche Art geschicht die erstere Art der deception.

Die andere Art geschicht nun durch die Weh-Mütter und andere dergleichen Gehülffen, diese, weil sie schon ihren Genuss davor wissen, wenn sie bey einer Kraysenden oder andern Weibes-Person sich befinden, wo es ein wenig hart hält, und ein Medicus verlangt wird, wissen so gleich ihren hohen Patron, oder auch wohl gar bisweilen angenehmen Courtisan und Aman-ten auff das allerbeste heraus zu streichen, denn da heisset es wieder: Ach! Ma soeur, Frau Gevatterin, Frau Muhme &c. Lasse sie doch dem Mann (da er denn mit Nahmen genennet wird) hohlen, ich kan ihr nicht genug beschreiben was es vor ein mackerer Mann ist, er ist ein rechter guter Weiber Doctor, und verstehet der Weibergen Natur überaus wohl, er ist auch sehr willfährig und dienstfertig er solte wohl selbst  
Hand

Hand mit anlegen wenn man es verlange,  
te, sie versuche es nur erst einmahl mit ihm,  
ich weiß sie wird mit ihm zufrieden seyn und  
ins künfftige mehr brauchen.

Drittens verrichtet er seine deceptio-  
nes durch die Apotheker, Barbierer, Ba-  
der und dergleichen, denn diese welches ge-  
meiniglich seine Gevattern oder doch sonst  
seine gute Freunde sind, weil sie wissen daß  
er als ihr oftmahls vorgesehtes Oberhaupt,  
ihnen wenn sie was grobes versehen, oder  
andere greuliche Betrügereyen vornehmen,  
oder ihnen alsdenn durch die Finger sehen,  
auch im Fall der Noth mit einen guten At-  
testato dienen könne, oder auch wohl gar  
wenn sie sehr grossen Genuß von demselben  
haben, mit ihm unter einer Decke stecken,  
würden sich selbigen auff einmahl auff den  
Halß laden, wo sie die geringste Gelegenheit,  
die sie doch öftters haben, verabstümeten  
sine hohe Meriten scil. auff das beste her-  
aus zu streichen / auff allen Bier-Bäncken  
selbigen zu recommendiren, und seine son-  
derbahre Wissenschaft gleichsam aus zu po-  
saunen.

Andere

Andere die es noch was subtiler machen wollen versuchen es Bierdtens auff solche Art, indem sie, wo sie noch nicht ver ehlichtet sind, trachten in eine grosse und weitläuffrige dabey aber ansehnliche Familie zu heyrathen, mit der festen zuversicht, es könne ihnen also nicht fehlen, und würden sie als denn ihre Freunde und Anverwandte auff das möglichste recommendiren und bey er eigneter Gelegenheit vor andern vorziehen.

Ja manche sind wohl Fünfftens so unverschämt, daß sie sich an Wein und Bier schencken, Gastwirthe etc. machen, und diese durch öfters wied erhohlte Spendirung ein und anderer Dinge auff ihre Seite bringen, damit sie dieselben bey gegebener occasion an die Passagiers, oder andere so sie öfters frequentiren in optima forma präsentiren möchten, damit sie hernach an denenselbigem ihren Schnitt nach dem Stylo derer Marck schreyer zu reden recht schaffen machen können.

Wiederum andere suchen wohl gar  
Sech.



Sechstens durch eine abscheuliche , und Gott höchst mißfallige abnegation ihrer erkann- ten wahrhafften Religion , durch Erkauf- sung eines vornehmen Raths Tituls , oder andere gang unzuläßige mogens sich zu eta- biliren , und ihrem verdammlichen Ehr- und Geld-Geize ein genügen zu schaffen.

Kommet es denn endlich Siebendens gar dahin, daß etwa ein solcher Mendicus wol- te sagen Medicus fato quodam zu einem Patienten geruffen wird , wo vorhero ein an- derer rechtschaffener Mann , oder auch ei- ner seines Gelichters curirt hat , o da siehet man erstlich recht , daß das bekandte Sprich- wort : Figulus figulum odit mehr als zu wahr seye , und immer einer über den andern komme , denn da wird er um sich ein recht groß Ansehen bey denen Leuten zuverschaffen , den vorigen auff eine ganz unverantwortliche Marckschreyerische Art dermassen herunter zu machen suchen , daß wie man zu sagen pflegt kein Hund ein stück Brodt von ihm nehmen möchte , sich selbst aber auff seine lange und unsäga

unsägliche (e) experientz, herrliche Arcana, Annales, und andere sortisen beruffen, da doch wohl der ganze Plunder nicht einen Heller werth ist, und das Final endlich auf ein Lami hinaus läufft, auch es sich in der That befindet daß qui facile credat facile decipiatur; und so man ihm vorhält warum der eventus mit seinen Worten und Versprechen nicht überein käme, so schiebt er die Schuld noch auff den vorigen Medicum, mit befügen, es wäre schon zu lange geharret gewesen, wenn man ihn nur erst gleich hätte beruffen. Nun sage man aufrichtig aus, ob dieses nicht die größten deceptiones und Narckschreyer Streiche sind.

Dieses alles, ob es wol einem honetten Manne / der nur noch einwenig point d'honneur im Leibe, oder doch wenigstens nur zum Schein Gott vor Augen hat, ganz unzulässig ist, wie wird es aber iezo aussehen, wenn ich nun erst die rechten sich selbst privilegi-

---

(e) Conf. Mich. Alberti Pœdantismus Medicus.

legirende Ober-Marcktschreyer und Quack-  
 salber/ ich meyne diejenige, die von G D Z  
 und hoher Landes-Obrikeit dahin verordnet  
 sind, daß sie auff alle solche oben angeführte  
 greuliche Deceptiones ein wachsamcs Auge  
 haben, und solche zu verhindern und zu be-  
 straffen trachten solten, aber an dessen Statt  
 denen gemeinen Marcktschreyern, Zahn-  
 Werkten und Oculisten in das Handwerk  
 fallen, ja es noch wol ärger als diese selbst  
 machen, meinem gethanen Versprechen und  
 Gewissen nach, ja meinem Mitnächsten zum  
 besten, aus guter Wohlmeynung entlarven,  
 und ihre Lücke und Modum decipiendi  
 klärlich, doch auffrichtig offenbaren und ent-  
 decken werde; gewiß recht über alle massen  
 schändlich. Es haben nicht alleine unter-  
 schiedene hohe Landes-Herren, sondern auch  
 insonderheit Se. Königl. Majestät in Preuss-  
 sen, und dero höchst-ansehnliche Vorfahren  
 höchstseligen Andenckens eine sehr rühmliche  
 Intention gehabt, indem sie so unterschiedli-  
 che Medicinal-Edicta und Verordnungen  
 publiciren lassen, und in denenselben nicht  
 nur denen Medicis, sondern auch denen Apo-

B

thekern

thefern, Barbierern/ Badern, Behemü-  
tern ic. gewisse Regeln vorgeschrieben, dar-  
nach sie sich bey Vermeidung ihrer Ungna-  
de und unausbleiblicher Straffe richten sol-  
ten, auch zu dem Ende ein hochlöbl. Colle-  
gium medicum gestiftet, und demselben die  
Inspection über dergleichen Verordnungen  
in Gnaden committiret, ihme auch darüber  
herrliche Privilegia gegeben, auch allen  
Schutz und Assistance versprochen; es ha-  
ben aber leider dergleichen Verordnungen  
mit denen meisten andern höchstrühmlichen  
Edicten einerley Fata gehabt, indem zwar die  
Intention des Landes-Herrns daran höchst  
zu loben gewesen, die Execution dererselben  
aber dennoch unterblieben, wie solches ein  
gewisser Autor Anonymus in unterschiede-  
nen Projecten f) der Welt gar nachdrück-  
lich und deutlich vor die Augen geleet hat.

Diesen

---

(f) conf v. Hardecks entlarvte Masque, oder  
wahrhafftige Ursachen, warum über grosser  
Herren Edicte nicht gehalten werde, p. 2. 3.  
12. it. Untersuchung der Klagen über die Ac-  
cise, und anderer mehr.

Diesen Medicinal-Ordnungen gemäß sollen die Medici unter einander friedlich und einträchtig leben, keiner dem andern seine Patienten abspänstig zu machen, noch sich in eines oder des andern Euren zu mengen, und solche zu tadeln und zu cavilliren befugt seyn, wie solches aber beobachtet werde, ist schon oben verhoffentlich klärlich genug und mit Grunde der Wahrheit aus der täglichen Erfahrung vorgestellet worden. Wie sich die Medici ferner in privata dispensatione medicamentorum zu verhalten haben, lehret besagter Medicinal constitution §. 6. p. 20. it. p. 29. §. 6. Aber es lehret ja leider die tägliche Experiens, daß eben dieser Punct das rechte Menium sey, dadurch gar viele Medici, ja was noch mehr ist wol gar derselben Inspectores ihre Deceptiones am besten appliciren können.

Hierbey aber achte wol nöthig zu seyn

B 2

gleich

gleich anfangs diejenige Objection, welche mir könnte gemacht werden, bey Seite zu räumen, welche darinnen bestehet, als ob es das Ansehen habe, als wolte ich hierdurch denen Medicis die privatam dispensationem medicamentorum disputirlich machen, und vielleicht derer Apotheker Wort führen, gegen welche Imputation ich sonst nichts opponire, als daß es mir, und zwar mit Fug und Recht, vor eine grosse Schwachheit würde können ausgeleget werden, wenn ich als ein Medicus wider meine eigene Jura & Privilegia hac in re schreiben wolte, sintemal es ja hier zu Lande denen Medicis erlaubet ist privatim Medicamenta selectiora selbst zu dispensiren, ich auch dabey nicht leugnien kan, noch Willens bin, daß ich solcher Erlaubniß mich biß anhero bedienet, auch noch diese Stunde, da ich dieses schreibe, aber doch licito modo thue, sondern es ist nur meine Intention zu zeigen,

wie

wie Pervers solche Licenz, und zu was Ende  
solche applicirt werde.

Denn in besagter Medicinal-Ordnung  
pag. 20. findet sich, daß sich die Medici derer  
Officialium und Usualium medicamentorum  
Præparation und Ausgebung enthalten  
sollen, und dennoch findet man so vielerley  
nach Art derer Marcktschreyer gedruckte  
Berichte und Unterrichte von unterschied-  
lichen balsamischen Medicamenten, Univer-  
sal-Medicinen, (risum teneatis Amici) Ges-  
undheits-Theen, Essentias, Balsamos, Pil-  
lulas, & pulveres vitales, concentrirte und  
compendieuse Haus- und Reise-Apothek-  
gen, &c. welche letztere, ob sie wol von zwey  
unterschiedenen Autoribus heraus gegeben  
sind, dennoch fast mit einerley Worten und  
Medicamentis more Agyrtarum s.d. Arca-  
nis, einer ridiculen auch in rerum natura  
nie erhörten Pathologie ausgeschmücket,

Ⓝ 3

und

und in allen Häusern, auffer wo rechtschaffene Medici sich auffhalten, ja auch in weitentlegene Länder, nach Art derer Marktschreyer hingefandt findet, und so man sich die Mühe giebt, dieselben ein wenig durchzusehen, fast nichts als gemeine Officinalia, doch nur unter einem hochtrabenden Titul, nebst andern Schmiralien, als Pflastern und Pomaden, antrifft, da es doch meinem geringen Vermuthen nach besser gethan gewesen, so man, da es doch Haus- und Reise-Apotheken heissen sollen, ein gut Arcanum wider die Ratten und Mäuse, oder sonst eine gute Läuse-Salbe, deren man doch auff der Reise manchesmal eher benöthiget ist, communiciret, und in dem Teutschen Zettul wie man es gebrauchen solle, gemeldet hätte, oder wenn man seine gehabte Mühe an Untersuchung einer sichern Krafft und Wirkung derer Simplicium, oder wenigstens  
an



an Vermehrung des Paulini heylsamer  
Dreack-Apotheker gewendet hätte.

Ja man sieht auch aus der genauem  
Übereinstimmung derer beyden Chartequet  
augenscheinlich, daß insonderheit der letztere  
marckschreyermäßige Autor den ersteren  
schon selbst zu decipiren gesucht, indem er  
ihm so lange das Maul geschmieret und ca-  
reshret, biß er zu seinem Zweck gelanget, die  
vermeinte Arcana weg bekommen, und er  
hernach mit denenselben, als mit seiner eige-  
nen, wiewol sehr schlechten Invention hervor  
zwischen können, und der Welt, insonderheit  
aber denen weit-entlegenen, weiß machen  
könne, er sey der rechte Hans kan alles.

Dabey aber muß man sich auch höchlich  
verwundern, daß da dergleichen Autores ih-  
re Dinge vor neue Inventa und zur Conser-  
vation menschlicher Gesundheit zum Theil  
ganz unentbehrliche Medicamenta Arcana

wiewol fäſchlich ausgehen, dennoch die alten Medici, auch ohne derſelben Gebrauch, viel leicht mit ihren Simplicibus, in ihrer Praxi glücklichler geweſen, und mehr ausgerichtet als dieſe Herren; da es aber, wie es denn der Augenschein giebet, alte und gemeine Dinge ſind, auch bey gegebener Gelegenheit klärllich ſoll gezeiget werden, was war es denn nöthig, nur unter Zuſetzung eines andern und neuen prächtigen Tituls von neuen eiznen ſo greulichen Bruit davon zu machen?

Heiſſet nun aber dieſes nicht ſeinen armen nächſten Mitchriften, ja auch wol Collegem, frey und ohne Scheu, quali cum privilegio zu decipiren und zu hintergehen trachten?

Doch nun wieder auff oben angeführte Medicinal-Conſtitution Sr. Königl. Majeſtät zu kommen, ſo müſſen wir doch auch ſehen, was denn denen Apothekern, Barbierern,

ren, Badern, Wehemüthern und dergleichen Leuten vor Regula, darnach sie sich bey Vermeydung hoher Straffe richten sollen, vorgeschrieben sind, diese finden sich pag. 10. S. 14. & 15. 16. 18. item pag. 28. 29. item pag. 44. & 74. &c. wie selbige sich aber darnach achten, ist ja ieder mann schon zur Gnüge bekant, und da solte denn ein rechtschaffener Medicus oder auch jemand anders sich unterstehen, was darwider zu sagen, und ihnen ihre Betrügerenen vorzuhalten, so wird er ganz ohnfehlbar die Antwort hören müssen; ja machen es doch die Herren Medici, Physici und andere Inspectores selbst nicht besser, wer straffet denn diese darum, wenn die erst werden anfangen das Quacksalbern zu unterlassen, so wollen wir es auch thun, und da heist es denn: a bove majori discit arare minor; oder er wird hören müssen: Ich will doch sehen, wer mir es wehren soll zu practiciren, hat mirs doch

der Herr Gevatter der und der erlaubet, oder ich gehöre zur Univerſität, ich habe es von Königl. Majeſtät frey bekommen zu curiren, wie ich will; aber Hans prale ſachte! du magſt zur Univerſität gehören oder nicht, Ihre Majeſtät wird gewiß ihrer einmahl auffgerichteten Conſtitution zuwider einem ſolchen Ignoranten Privilegia ertheilen, damit du die Leute ohngehindert betrügen mögeſt: *Credat Judæus Apella, non ego.*

Gleichwie nun aber der *Modus decipiendi*, oder die Art und Weiſe ſeinen Nächſten zu betrügen unterſchiedlich iſt, alſo iſt auch gleichfalls die *Cauſa finalis*, oder die Endurſache, warum es geſchiehet, von unterſchiedener Art, und fällt einem iedweden, der es ein wenig genau anſieht, gleich von ſelbſten in die Augen.

Denn einige, die eine ziemliche Doſis von dem ſo genannten *Calido innato* haben  
ollen,

ſollen, und als Cholerici anzusehen ſind, die  
thun es nur, um ſich bey der Welt ein groß  
Anſehen und vor andern groß zu machen,  
und an ihrer Perſon zu zeigen: Sehet alle  
her, hier iſt der Mann, der die Leute be-  
ſan, nos poma natamus.

Einige, ſo etwas mehr temperamenti-  
Sanguinei ſind, müſſen es manchmal per for-  
ce aus continuirlichem Antriebe ihrer Ehr-  
geizigen und hoffärtigen Weiber ins Werk  
ſtellen, ob ſie gleich von Natur nicht dazu in-  
cliniren.

Andere die mehr von dem ſo vermenn-  
ten frigido participiren werden durch ihr  
Melancholiſches und geiziges temperament  
dahin genöthiget, ſolche oberwehnte deceptio-  
nes vorzunehmen, mit ihrem verdammlichen  
Eigennuße ein Gnügen zu leiſten / ihre ſ. d.  
Arcana und ſpecifica die ihnen gar ein wenig  
ges

ges zu stehen kommen, man auch fast in allen  
 Officinen haben kan, vor ein erstaunendes  
 pretium anzubringen, und sich grosse Schätze  
 dadurch zu samlen, von welchen man doch  
 öftters siehet, daß unrecht Guth nicht an drit-  
 ten Erben kommet.

Elliche, die mehr von phlegmatischer  
 Constitution sind, thun es so aus Einfalt,  
 oder dieweil es jetzt grand mode worden per  
 compagnie mit, und meynen sie hätten nun  
 ein groß Werck verrichtet, wenn sie so ein me-  
 dicinisches Chartequen der Welt commu-  
 niciret hätten, damit dieselbe gar auff die Ge-  
 dancken gerathen möchte, sie wären in einen  
 innierwährenden Schlaf oder Traum ver-  
 fallen.

Die allerschlimmste Gattung aber von  
 allen ist diese, welche damit sie doch wegen ih-  
 res tragenden Officii sich vor der Welt ein-  
 mahl wollen oder müssen sehen lassen, jedoch  
 wegen

wegen ihrer gar zu schlechten capacité nichts solides vorzubringen wissen den Vorsatz fassen von andern entweder entlehnte Compositiones, als ihre eigene inventa oder doch nur gemeinen Misch-Masch aber mit grosse rodomontaden, derselbigem vorzustellen, und dessen herrlichen ja fast unentbehrlichen allgemeinen Nutzen über alle Maassen heraus zu streichen, da es doch am Ende heisset: Parturiunt montes & nascitur ridiculus Mus.

So viel habe von denen unter dem meisten Hauffen derer heutigen Medicorum und Medicastorum, vorkommenden deceptionibus, und deren Entzwecke dem geneigten und unparteyischen Leser aus Liebe zur Wahrheit und zu seinem eigenen Besten vor Augen stellen wollen, und lebe ich der festen Zuversicht, es werde dieselbe in Ansehung meines gehalten Endzwecks, wie auch der Sachen  
Gewiß

Gewißheit darmit vor lieb nehmen, zugleich aber meiner geringen Schreib - Art gütigst nachsehen.

Dieserjenigen aber, die sich hierinnen getroffen befinden, will ich zugleich aus guter Wohlmeynung und Christlicher Pflicht erinnern, in sich zu gehen, von solchen schändlichen und unverantwortlichen Wesen abzustehen, sich ja nicht etwa über mein Beginnen moviren, und sich dadurch vor der honetten Welt bloß zu geben, daß sie dergleichen, von welchen hier die Rede ist gewesen, sagen. Sollte aber einer oder der andere wieder Vermuthen so dumdreiste seyn, und weil ich ihn jetzt nur ein wenig gezeickelt, etwa an mir reiben wollen, den kan ich gewiß versichern, daß ich da auch nicht werde gefroren seyn, sondern alsdenn erst vollkommen offenbahren werde wo ihm der rechte Schalck sitze, seine so genannte Arcana aller Welt publiciren /  
und



und den davon gehofften entseßlichen profit  
gänglich verderben werde.

Derer heute bey Tage sehr gewöhnli-  
chen öffentlichen censuren und censorum  
will ich nur lachen , indem es ja mehr als zu  
bekandt ist , daß dieselbe mehrentheils entwe-  
der de pane lucrando, ums liebe Brodt, oder  
aber aus Neyd und anderer Abgünstigen und  
falschen Gemüther anstifften geschrieben wer-  
den ; die Wahrheit aber wol Wahrheit seyn  
und bleiben wird. Der Gelehrte Leser lebe  
indessen wohl, judicire vernünftig, und  
bleibe mir und der Wahrheit all-  
zeit gewogen.





VD 18  
PICA



Relationes curiosæ Medicæ

von  
Dem bishero sehr verachteten  
*Signo Physico*

(1)

Dem Urin,

Aus dessen

**Substantia, Coloribus & Contentis**  
die nöthige und nützliche Wissenschaft verborgene  
Kranckheiten zu erkennen, auch dessen schädlicher  
Mißbrauch und Betrug mit gewissen Vernunft-  
Gründen und Exempeln erkläret und bewiesen wird,

Mit beygefügter

Examination oder Ausforschung natürlicher  
Dinge Eigenschaften, als der

**Wasser, Brunnen, Weins u. Bergarten,**

Zumal aber

**des Urins,**

durchs künstliche accurate Abwiegen die  
Gradus der Gesund- und Kranckheiten, Ab- und  
Zunehmen, Zuneigung zum Leben oder Tod gründlicher  
als durch andere Zeichen zu erfahren,

Von einem nunmehr auf die 35 Jahr der löbl. Medicin  
und natürl. Philof. zugethanen Cujus

**Spes Salus Divina.**

Gorha, verlegt Heinrich Hansche, 1718.

